

**Jan Lukas Weigl**

**Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasium – [www.weg-schwabach.de](http://www.weg-schwabach.de) -**

**91126 Schwabach**

**Abiturrede 2007**

*In dem Dokument ist mein Teil der Abirede, der zugleich auch der erste ist. Die zweite Hälfte habe ich trotz intensiver Suche nicht mehr finden können.*

*Unser Motto lautete: "Casino Royale: Gepokert bis zum Schluss" (Anspielung auf den damals gerade angelaufenen James Bond Kinofilm)*

Straight Flush.....nein, eher Fullhouse würde ich dazu (Geste in die Menge) sagen.

Ok, das ist ein gutes Blatt, jetzt sind wir aber am Zug!!

Security, bitte bewachen Sie die Eingänge des Casinos. Das Spiel hat begonnen!

Diese Runde werden wir mit unserer Rede ganz sicher entscheiden, auch wenn Fullhouse kein schlechter Einstieg ihrerseits, als Gegenspieler in unserem Poker, ist

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Lehrer, Eltern, Freunde und natürlich liebe Mitschüler,

Tja, 9 Jahre lang haben wir in diesem Casino gepokert, um am Ende den Pot zu gewinnen: das Abitur!!

Zugegebenermaßen, in der Unterstufe war das noch kein Pokern, denn wir wussten ja kaum etwas von den Spielregeln. Im Alter von ca. 11-13 waren erstmal ganz andere Sachen wichtig: z.B. wer zur for-you, wer zur eastpak Fraktion gehörte. Eine ideologische Frage!

Als wir dann in die Liga der Fortgeschrittenen aufstiegen, wurde dann häufiger und intensiver gezoekt. Ich möchte nur den eingeschweißten Kreis anführen, der in wirklich jeder Pause versuchte, das Taschengeld mit Schafköpfen aufzubessern. Aber insbesondere wurde um gute Noten gespielt. Tragischerweise wechselten in dieser Zeit die Croupiers häufig mit solchen, die ihre Ausbildung zum echten Croupier gerade noch bestritten. So war es dann häufig der Fall, dass wir die Spielregeln in diesem Casino von vielen verschiedenen Croupiers gelehrt bekamen.

Trotzdem war auch in dieser Phase die aktuelle Boyband, oder wer gerade mit wem „ging“, interessanter. So wechselten einige vom Pokertisch öfters zum Gefühlsroulette.

Auf jeden Fall bildeten sich zwischen den einzelnen Spielergruppen (Klassen) größere Unterschiede heraus:

Während die Klassen a und c eher als besonnene, ruhige, fast vorbildliche Spieler galten, erwarb sich die b Klasse im Laufe der Zeit einen weithin bekannten jedoch nicht zwangsläufig guten Ruf: Deren Spieler waren bei den Croupiers sehr gefürchtet; manche sollen sich sogar geweigert haben, mit diesen Spielern ein Pokerrunde zu eröffnen. Ihr Spiel war sehr risikoreich und unberechenbar. So wurde oft „all in“ gegangen, was dann meistens nicht Gewinn bedeutete, sondern mit dem ein oder anderen Verweis bestraft wurde.

Trotz dieser verschiedenen Spielweisen haben wir dann in der 11. Runde den Tisch erreicht, an dem auch die Elite mitspielte: die Oberstufe.

Vorher aber wurden die Karten neu gemischt. Einige entschieden sich für den Spanisch-Tisch, die meisten blieben jedoch beim altbewährten Latein-Tisch.

Durch diese scheinbare Trennung wurden die Spieler untereinander durchmischt, was den positiven Effekt hatte, dass man neue Leute kennenlernte. Die Klassentrennung vermied aber

leider eine völlige Durchmischung; dies geschah erst, als das gesamte Spielsystem neu organisiert wurde, wodurch sich neue Freundschaften auftraten.

Mit dem Eintritt in die Eliteklasse der Spieler des WEG, die Kollegstufe, wurden ganz individuelle Spieltische gegründet. So setzten sich manche wöchentlich 5 Stunden lang z.B. an den Biologie-Tisch, den Physik-Tisch oder den Geschichts-Tisch.

Es hatte sich aber noch etwas entscheidendes geändert:

Das Spielsystem wurde reformiert! Früher waren 6 Chips der maximale Gewinn, den jedoch niemand unbedingt erreichen wollte. Nur einen Chip einzustreichen war da unser Ziel.

Das neue System erweiterte den Maximalgewinn auf 15 Chips; und jetzt galt es möglichst viel abzuräumen, um die angehäuften Spielsteine letztendlich nicht gegen Geld, sondern gegen das Abitur einzutauschen, also begann die Jagd auf die magischen 15 Chips. Um diese zu erreichen wurden vielfältige Strategien angewandt: Die meisten trauten ihren eigenen Berechnungen und Strategien, manche versuchten sich im Blöffen, und ein kleiner Teil, insbesondere Andi und Chris, bemühte sich zu Hause am Computer die Kunst des Pokerns zu perfektionieren.

Die 9 Jahre in dieser Spielhöhle/hölle hatten also viel Positives bei uns bewirkt. So wissen z.B. einige Astronomie-Spezialisten nun endlich, dass der Stern Beteigeuze, wohnhaft im Sternbild des Schützen, im Moment eine sehr heiße Phase durchlebt, und in ein paar Millionen Jahren zu einem schwarzen Loch kollabiert;

Negativ war jedoch, dass die Croupiers der einzelnen Tische die Spielsteine (Noten) häufig in einer Weise hin und her schoben, die uns Spielern gar nicht gefiel. So waren oftmals Zweifel an der ernsthaften und fairen Spielweise an den Pokertischen durchaus angebracht. Von den einen wurde im Grundkurs das Leistungskursniveau verlangt, was bei vielen zu Pechstrahlen

führte, andere konnten sich noch so abmühen, um mit bestmöglichem Einsatz viel herauszuholen, aber die Croupiers wollten einfach nicht mal den großen Gewinn austeilen.

Wir trafen uns zwar täglich im Casino, und sind sicherlich jetzt sehr froh, dieses Gebäude betreten zu können, ohne immer an die Spielregeln denken zu müssen, aber wir sahen uns auch außerhalb des Casinos sehr oft.

*(Nun fängt der Teil von Antonia an, den ich aber leider nicht mehr habe aufreiben können!!*

*Vielleicht hat jemand, der dies liest, die Möglichkeit, den übrigen Teil der Rede mit Hilfe einer Aufzeichnung (Tonband, video o.ä.) zu ergänzen.*

*Ich bitte ggf. um Zusendung an [post@wolfgangheinrich.de](mailto:post@wolfgangheinrich.de)*